

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1921

96 (8.4.1921) Unterhaltungs-Beilage

Unterhaltungs-Beilage

Die Truhe.

Erzählung von Hans Gäßgen.

Vor vielen Jahren lebte ein reicher Mann, dem fünf Kinder, drei Knaben und zwei Mädchen, geschenkt waren.

Freudig stimmten die Söhne und Töchter dem Plane des Vaters zu und nahmen gar hässig in Empfang, was ihnen in reicher Fülle zufiel.

Der Alte aber machte aus, daß er abwechselnd bei dem und jenem Sohne und auch bei den Töchtern leben wolle, wie es ihm und ihnen gerade behagte.

Alles war eitel Freude und Bönne. Treifliche Speisen und die besten Weine wurden aufgetragen, wenn der Vater zu Gaste war.

Endlich mochte man auch kein Hehl mehr daraus, dem Vater den Wandel der Gesinnung spüren zu lassen, und unterließ es, ihm besondere Speisen und Getränke vorzusetzen.

Der Alte litt unendlich unter dieser Herabwürdigung, richtete kaum noch einen Bissen an und wurde schwächer von Tag zu Tag.

Zu dieser Zeit kehrte ein Freund des Mannes, der lange Jahre im Morgenlande seinen Geschäften obgelegen hatte, heim.

Er bat den Freund zu sich und sagte, er wüßte Rat. Eine große, mit Eisen beschlagene Truhe zeigte er ihm und gab ihm fünf Schlüssel, mit denen die Truhe zu öffnen sei.

Als der Greis am nächsten Tage beim ältesten Sohne am Tische saß, wußte er es so einzurichten, daß der eine Schlüssel zu der Truhe, den er unter dem verschlossenen Bunde am Halse trug, in der durch's Fenster kommenden Sonne gar oft aufleuchtete.

Wald wurde der Sohn aufmerksam und fragte, was es mit dem Schlüssel für eine Bewandnis habe.

Der Vater rief ihn heran und raunte ihm ins Ohr, ein Freund von ihm habe ihm, um ein Darlehen, dessen er, der Vater, längst nicht mehr gedacht, einzulösen, aus dem Morgenlande eine gewaltige Truhe voll Gold und Edelsteinen mitgebracht.

Als der Sohn diese Kunde vernommen hatte, war er wie verwandelt. Er fürchte seinen Vater an den Ehrenplatz, reichte ihm das beste von allen Platten und Schüsseln und gab purpurfarbenen Wein in einen Pokal, den er dem Alten darbot.

Die anderen Söhne und Töchter, denen die Kunde nicht lange ein Geheimnis bleiben konnte, taten desgleichen und eiferten plötzlich den armen

alten Mann, so daß Leid und Entbehrung in seinem Herzen keinen Raum mehr hatten.

Nach Jahren fühlte der Greis, daß er wohl bald sterben müsse, er berief seine Töchter und Söhne zu sich und gab jedem seiner Kinder einen der Schlüssel zu der Truhe, wobei er sie ermahnte, nicht in Streit zu geraten bei der Teilung der Schätze.

Daß jeder ein Teil davon haben sollte, das erkannten sie aber, als sie nichts fanden wie dieses: Pfand mächtige, runde Steine und einen Zettel, auf dem zu lesen stand: „Dieses sind die Herzen meiner lieben Kinder!“

Welche Rüsse.

Eine humoristische Anekdote.

Von Karl Verbe.

Eine Hamburgische Lebensmittelgroßhandlung hat einmal vor Jahren, als die Welt im allgemeinen noch besser war als heute, die geschäftlich festgelegten Gepflogenheiten einer Verhöre als Mittel zur Erreichung eines eigennützigen Zweckes mißbraucht.

Der eine der beiden Herren, welche die erwähnte Firma laguntdig und geschäftstüchtig leiteten, betrat an einem nassen Dezembermorgen (ein Pleonasmus, denn in den Sanitätsstädten sind alle Dezembermorgen) sein puritanisch einfache Arbeitsstätte, Privatkontor genannt.

Er vergab die Räume in den schadhaften Tagfen seines Kontorrotzes, der neben sonstigen Gebrauchspuren die deutlichen Merkmale einer Lagerinspektion aufwies, und machte seinem Teilhaber, sornig durch seinen eisernen Schnurrbart bläsend, die Eröffnung, die noch am Lager befindlichen 200 Saß vorjähriger Walnüsse seien samt und sonders blig und damit vielleicht für den menschlichen Genuß, jedenfalls aber für den Handel unbrauchbar geworden.

Der Herr mit dem hageren Sinn nahm von diesem Schreiben Kenntnis, ohne eine Miene zu verziehen und machte sich unverweilt an die Herstellung des dritten Dokuments.

Der Herr mit dem hageren Sinn nahm von diesem Schreiben Kenntnis, ohne eine Miene zu verziehen und machte sich unverweilt an die Herstellung des dritten Dokuments.

Der Herr mit dem hageren Sinn nahm von diesem Schreiben Kenntnis, ohne eine Miene zu verziehen und machte sich unverweilt an die Herstellung des dritten Dokuments.

Der Herr mit dem hageren Sinn nahm von diesem Schreiben Kenntnis, ohne eine Miene zu verziehen und machte sich unverweilt an die Herstellung des dritten Dokuments.

Der Herr mit dem hageren Sinn nahm von diesem Schreiben Kenntnis, ohne eine Miene zu verziehen und machte sich unverweilt an die Herstellung des dritten Dokuments.

Der Herr mit dem hageren Sinn nahm von diesem Schreiben Kenntnis, ohne eine Miene zu verziehen und machte sich unverweilt an die Herstellung des dritten Dokuments.

der den Vermerk „Vertraulich“ trug. Er enthielt die Mitteilung, daß seitens der Großhandelsfirma an jenen (der auch gelegentlich Progreßschäfte machte) eine Bahnladung von 200 Saß Walnüssen abgeschickt sei; und die Weisung, der Flensburger möge die Annahme der dieser Sendung verweigern und der Bahn gegenüber unbedingt auf diesem Standpunkt beharren; und empfehlen wir uns Ihnen, zu Geandiensten gern bereit“ usw.

Das zweite Dokument hatte die Beschriftung „bahnspezifisch“ Mittelteilung an die Hamburger Firma: die Abnahme der Walnüsse sei vom Empfänger verweigert worden, die Sendung sei beim Bahnspediteur X in Flensburg eingelagert und werde zur Verfügung der Absender gehalten. Es seien bisher Kosten in der und der Höhe entstanden; was mit den Rüssen geschehen solle? Da dies ein amtliches Schreiben war, so fehlte die Verfertigung der Hochachtung natürlich, dafür war aber ein ansehnlicher Stempel vorhanden.

Der Herr mit dem hageren Sinn nahm von diesem Schreiben Kenntnis, ohne eine Miene zu verziehen und machte sich unverweilt an die Herstellung des dritten Dokuments.

Der Herr mit dem hageren Sinn nahm von diesem Schreiben Kenntnis, ohne eine Miene zu verziehen und machte sich unverweilt an die Herstellung des dritten Dokuments.

Der Herr mit dem hageren Sinn nahm von diesem Schreiben Kenntnis, ohne eine Miene zu verziehen und machte sich unverweilt an die Herstellung des dritten Dokuments.

Der Herr mit dem hageren Sinn nahm von diesem Schreiben Kenntnis, ohne eine Miene zu verziehen und machte sich unverweilt an die Herstellung des dritten Dokuments.

Der Herr mit dem hageren Sinn nahm von diesem Schreiben Kenntnis, ohne eine Miene zu verziehen und machte sich unverweilt an die Herstellung des dritten Dokuments.

Der Herr mit dem hageren Sinn nahm von diesem Schreiben Kenntnis, ohne eine Miene zu verziehen und machte sich unverweilt an die Herstellung des dritten Dokuments.

Der Herr mit dem hageren Sinn nahm von diesem Schreiben Kenntnis, ohne eine Miene zu verziehen und machte sich unverweilt an die Herstellung des dritten Dokuments.

Der Herr mit dem hageren Sinn nahm von diesem Schreiben Kenntnis, ohne eine Miene zu verziehen und machte sich unverweilt an die Herstellung des dritten Dokuments.

Der Herr mit dem hageren Sinn nahm von diesem Schreiben Kenntnis, ohne eine Miene zu verziehen und machte sich unverweilt an die Herstellung des dritten Dokuments.

Der Herr mit dem hageren Sinn nahm von diesem Schreiben Kenntnis, ohne eine Miene zu verziehen und machte sich unverweilt an die Herstellung des dritten Dokuments.

bigen Quanten zur Verfertigung gelangen sollte. Ferner weiß der Chronist von einem Vorweihnachtstage zu berichten, da Leute aller Lebensalter und Gesellschaftsklassen in festlicher Stimmung mit Likören, Kaffee, Säften, Beuteln, Netzen, Körben, Hand- und Kinderwagen auszogen, um sich für die Christtage Walnüsse meistbietend zu einem Mindestpreise zu erhandeln.

Man wird in seinem Rechtsempfinden ehrlich erschüttert, wenn man vernimmt, daß der Herr mit dem hageren Sinn das letzte Dokument, eine Abrechnung der Güterabfertigung, freundlich lächelnd zur Kenntnis nahm und ob der Handhabung der Angelegenheit die aufrichtige Billigung seines aus dem Verlauf der Ereignisse ausgedehnten Teilhabers fand; denn er konnte eine annähernde Deckung des seiner Firma erwachsenen Schadens verbuchen, von dem er unter anderen Umständen so gut wie nichts herbeikommen hätte.

Man wird in seinem Rechtsempfinden ehrlich erschüttert, wenn man vernimmt, daß der Herr mit dem hageren Sinn das letzte Dokument, eine Abrechnung der Güterabfertigung, freundlich lächelnd zur Kenntnis nahm und ob der Handhabung der Angelegenheit die aufrichtige Billigung seines aus dem Verlauf der Ereignisse ausgedehnten Teilhabers fand; denn er konnte eine annähernde Deckung des seiner Firma erwachsenen Schadens verbuchen, von dem er unter anderen Umständen so gut wie nichts herbeikommen hätte.

Man wird in seinem Rechtsempfinden ehrlich erschüttert, wenn man vernimmt, daß der Herr mit dem hageren Sinn das letzte Dokument, eine Abrechnung der Güterabfertigung, freundlich lächelnd zur Kenntnis nahm und ob der Handhabung der Angelegenheit die aufrichtige Billigung seines aus dem Verlauf der Ereignisse ausgedehnten Teilhabers fand; denn er konnte eine annähernde Deckung des seiner Firma erwachsenen Schadens verbuchen, von dem er unter anderen Umständen so gut wie nichts herbeikommen hätte.

Man wird in seinem Rechtsempfinden ehrlich erschüttert, wenn man vernimmt, daß der Herr mit dem hageren Sinn das letzte Dokument, eine Abrechnung der Güterabfertigung, freundlich lächelnd zur Kenntnis nahm und ob der Handhabung der Angelegenheit die aufrichtige Billigung seines aus dem Verlauf der Ereignisse ausgedehnten Teilhabers fand; denn er konnte eine annähernde Deckung des seiner Firma erwachsenen Schadens verbuchen, von dem er unter anderen Umständen so gut wie nichts herbeikommen hätte.

Man wird in seinem Rechtsempfinden ehrlich erschüttert, wenn man vernimmt, daß der Herr mit dem hageren Sinn das letzte Dokument, eine Abrechnung der Güterabfertigung, freundlich lächelnd zur Kenntnis nahm und ob der Handhabung der Angelegenheit die aufrichtige Billigung seines aus dem Verlauf der Ereignisse ausgedehnten Teilhabers fand; denn er konnte eine annähernde Deckung des seiner Firma erwachsenen Schadens verbuchen, von dem er unter anderen Umständen so gut wie nichts herbeikommen hätte.

Man wird in seinem Rechtsempfinden ehrlich erschüttert, wenn man vernimmt, daß der Herr mit dem hageren Sinn das letzte Dokument, eine Abrechnung der Güterabfertigung, freundlich lächelnd zur Kenntnis nahm und ob der Handhabung der Angelegenheit die aufrichtige Billigung seines aus dem Verlauf der Ereignisse ausgedehnten Teilhabers fand; denn er konnte eine annähernde Deckung des seiner Firma erwachsenen Schadens verbuchen, von dem er unter anderen Umständen so gut wie nichts herbeikommen hätte.

Man wird in seinem Rechtsempfinden ehrlich erschüttert, wenn man vernimmt, daß der Herr mit dem hageren Sinn das letzte Dokument, eine Abrechnung der Güterabfertigung, freundlich lächelnd zur Kenntnis nahm und ob der Handhabung der Angelegenheit die aufrichtige Billigung seines aus dem Verlauf der Ereignisse ausgedehnten Teilhabers fand; denn er konnte eine annähernde Deckung des seiner Firma erwachsenen Schadens verbuchen, von dem er unter anderen Umständen so gut wie nichts herbeikommen hätte.

Man wird in seinem Rechtsempfinden ehrlich erschüttert, wenn man vernimmt, daß der Herr mit dem hageren Sinn das letzte Dokument, eine Abrechnung der Güterabfertigung, freundlich lächelnd zur Kenntnis nahm und ob der Handhabung der Angelegenheit die aufrichtige Billigung seines aus dem Verlauf der Ereignisse ausgedehnten Teilhabers fand; denn er konnte eine annähernde Deckung des seiner Firma erwachsenen Schadens verbuchen, von dem er unter anderen Umständen so gut wie nichts herbeikommen hätte.

Man wird in seinem Rechtsempfinden ehrlich erschüttert, wenn man vernimmt, daß der Herr mit dem hageren Sinn das letzte Dokument, eine Abrechnung der Güterabfertigung, freundlich lächelnd zur Kenntnis nahm und ob der Handhabung der Angelegenheit die aufrichtige Billigung seines aus dem Verlauf der Ereignisse ausgedehnten Teilhabers fand; denn er konnte eine annähernde Deckung des seiner Firma erwachsenen Schadens verbuchen, von dem er unter anderen Umständen so gut wie nichts herbeikommen hätte.

Man wird in seinem Rechtsempfinden ehrlich erschüttert, wenn man vernimmt, daß der Herr mit dem hageren Sinn das letzte Dokument, eine Abrechnung der Güterabfertigung, freundlich lächelnd zur Kenntnis nahm und ob der Handhabung der Angelegenheit die aufrichtige Billigung seines aus dem Verlauf der Ereignisse ausgedehnten Teilhabers fand; denn er konnte eine annähernde Deckung des seiner Firma erwachsenen Schadens verbuchen, von dem er unter anderen Umständen so gut wie nichts herbeikommen hätte.

Man wird in seinem Rechtsempfinden ehrlich erschüttert, wenn man vernimmt, daß der Herr mit dem hageren Sinn das letzte Dokument, eine Abrechnung der Güterabfertigung, freundlich lächelnd zur Kenntnis nahm und ob der Handhabung der Angelegenheit die aufrichtige Billigung seines aus dem Verlauf der Ereignisse ausgedehnten Teilhabers fand; denn er konnte eine annähernde Deckung des seiner Firma erwachsenen Schadens verbuchen, von dem er unter anderen Umständen so gut wie nichts herbeikommen hätte.

Kleines Feuilleton.

Lebensregeln zum Auslösen. Mit den Gesundheits- und Schönheitsregeln, die so oft gegeben werden, ist es ein eigentümliches Ding. Wer sie alle befolgen wollte, würde bald in die größte Verlegenheit geraten; denn diese guten Ratssprüche haben die Eigentümlichkeit, daß meist der eine dem anderen widerspricht.

Der Herr mit dem hageren Sinn nahm von diesem Schreiben Kenntnis, ohne eine Miene zu verziehen und machte sich unverweilt an die Herstellung des dritten Dokuments.

Der Herr mit dem hageren Sinn nahm von diesem Schreiben Kenntnis, ohne eine Miene zu verziehen und machte sich unverweilt an die Herstellung des dritten Dokuments.

Der Herr mit dem hageren Sinn nahm von diesem Schreiben Kenntnis, ohne eine Miene zu verziehen und machte sich unverweilt an die Herstellung des dritten Dokuments.

Der Herr mit dem hageren Sinn nahm von diesem Schreiben Kenntnis, ohne eine Miene zu verziehen und machte sich unverweilt an die Herstellung des dritten Dokuments.

Der Herr mit dem hageren Sinn nahm von diesem Schreiben Kenntnis, ohne eine Miene zu verziehen und machte sich unverweilt an die Herstellung des dritten Dokuments.

Lore.

Ein Theaterroman von Hermann Weid.

(Nachdruck verboten.)

Der Sommer schwang sein glühendes Seypter. Hitze und Trockenheit bedrängten Menschen und Tiere. Man lechzte nach Regen; der blieb aber versagt. In leuchtendem Blau erstrahlte der Himmel, und die Sonne vergaß ihr heißes Licht vom frühen Morgen bis zur Abenddämmerung.

Auch auf dem Theater lastete die sommerliche Hitze. Spieler und Publikum waren nicht mehr in der rechten Stimmung. Der Spielplan brachte überdies nichts Außergewöhnliches mehr. Nur der neueste Indier, auch dekorativ aufgeführt, „Freischütz“ hatte es vermocht, das erlahmte Interesse des Publikums nochmals anzufachen.

Lore fand sieierte als Agathe wieder große Triumphe. Sie bereiteten ihr aber keine rechte Freude, da die Vorstellung ihr eine schmerzliche Erkenntnis gebracht hatte: Annemarie Hauser, ihre junge Freundin, hatte als Kennen gelernt. Schon in den Proben war es Lore mehr und mehr zur Gewissheit geworden, daß Annemarie, nun vor eine größere Aufgabe gestellt, doch nicht jene künstlerischen Fähigkeiten besitze, die sie von ihr erwartet hatte. Etwas fehlte vor Allem ihrer Stellung: das künstlerische, feingliedrige, jener Punkte, der von dem Gebenden überspringen mußte auf den Hörer, damit dieser gefesselt und ergriffen werde. Wohl erkannte Annemarie, was auch die Kritik zugab, durch ihre schöne Stimme und munteres Spiel — den Klang der Seele, das Zeichen des echten Künstlers, suchte man aber vergebens.

Annemarie Hauser schien das selbst zu fühlen; sie suchte Trost und Rat bei Lore, die sich fortan noch eifriger und hingebender der jungen Freundin annahm und sie in ihrem Studium unterstützte.

„Erzählen Sie etwas, Krüger,“ bat Lore. „Jugend etwas! Sonst schlafen wir schließlich noch ein.“

„Erzählen Sie von Ihrer Heimat,“ sagte Annemarie Hauser.

Da der Solorepitor Roberts erkrankt war, mußte Wolfgang Krüger einen Teil seiner Probenarbeiten übernehmen. So war er nun auch häufiger mit Lore zusammen. Meist probten sie dabei in Lore's Wohnung, wo sie Stunden schöner, eifriger Arbeit verbrachten.

„Wie Sie befehlen! Es war einmal ein großes Gut, auf dem lebte ein junger Mann, der hieß Wolfgang Krüger. Der war ich.“

„Sie halten uns zum Besten!“ schalt Annemarie Hauser.

„Ich will Ihnen einmal einen der schönen Sommermorgen schildern, die ich dabei erlebte. Es paßt gut zu diesem Sommertag. Wie herrlich ist es draußen auf dem Land, wenn man in aller Frühe über Feld und durch den Wald geht, der Tag steigt langsam aus der Nacht empor, die Sonne schimmert durch die Bäume, die Vögel erwachen und singen dem neuen Tag zu Ehren ihre schönsten Lieder.“

„Und Krüger sprach weiter. Langsam, beinahe feierlich. Und hob mit zarten Händen den Schleier von einer einsamen, darum so reichen Welt. Seine Worte waren in die Pracht dessen getaucht, was er schilderte. Die Erinnerung an seine Heimat klang durch seine Rede wie das Raufachen der Bäume, dunkel, brausend.“

„Und doch haben Sie sie verlassen!“

„Ich möchte lieber auf dem Land als in der Stadt leben,“ warf Annemarie Hauser ein.

„Seit wann hast du diese Vorliebe für das Land, Annemarie?“ fragte Lore verwundert. Die Jüngere gab keine Antwort. Feines Rot kam in ihre Wangen. Lore erzählte darauf aus ihren Ferienzeiten auf Wartechnen.

„Am besten sind mir die Tage in Erinnerung geblieben, an denen ich mit meinem Onkel über die Felder geritten bin. Das war eine Freude für mich halbkluges, wildes Mädel! Wie oft bin ich auf meinem Pferd davongerast, und der besorgte Onkel hatte Mühe, mich einzuholen. Du hättest ein Junge werden sollen, Lore! hat er manchmal zu mir gesagt.“

„Sie blätterte in dem Buch, fand aber das Gesuchte nicht.“

„Vielleicht liegen sie im Schreibtisch.“

„Kriger hob ein Bild vom Boden auf, das aus dem Album gefallen war. Ohne fonderliches Interesse betrachtete er es. Es war die Photographie eines in den zwanziger Jahren lebenden Mannes mit fremdländischem Aussehen. Dunkle Haare umrahmten ein Gesicht, das hitzsch, auch interessant gewesen zu sein schien, durch einen lydischen, ja zynischen Zug um den Mund jedoch abfiel. „Wladimir Krowitz“ lautete der Name, der in großen Buchstaben auf dem Bild stand.“

„Endlich habe ich die Bilder gefunden!“ sagte Lore.

„Da sah sie die Photographie in Krügers Hand. Schred stand grell in ihren Augen. Sie erbleichte.“

„Sie riß Krüger das Bild aus der Hand. Fassungslos sah dieser Lore an. Sie schenkte sich auf das Absonderliche ihres Luns zu besinnen. Mit besserer Stimme sagte sie: „Verzeihen Sie, Krüger, es knüpfen sich aber unerfreuliche Erinnerungen an dieses Bild!“

„Erzählen Sie, Lore,“ bat Lore. „Jugend etwas! Sonst schlafen wir schließlich noch ein.“

„Erzählen Sie von Ihrer Heimat,“ sagte Annemarie Hauser.

„Am besten sind mir die Tage in Erinnerung geblieben, an denen ich mit meinem Onkel über die Felder geritten bin. Das war eine Freude für mich halbkluges, wildes Mädel! Wie oft bin ich auf meinem Pferd davongerast, und der besorgte Onkel hatte Mühe, mich einzuholen. Du hättest ein Junge werden sollen, Lore! hat er manchmal zu mir gesagt.“

„Sie holte ein Album herbei.“

„Vor einigen Tagen habe ich zufällig einige Bilder aus jener Zeit gefunden; die will ich auch zeigen.“

„Sie blätterte in dem Buch, fand aber das Gesuchte nicht.“

„Vielleicht liegen sie im Schreibtisch.“

„Kriger hob ein Bild vom Boden auf, das aus dem Album gefallen war. Ohne fonderliches Interesse betrachtete er es. Es war die Photographie eines in den zwanziger Jahren lebenden Mannes mit fremdländischem Aussehen. Dunkle Haare umrahmten ein Gesicht, das hitzsch, auch interessant gewesen zu sein schien, durch einen lydischen, ja zynischen Zug um den Mund jedoch abfiel. „Wladimir Krowitz“ lautete der Name, der in großen Buchstaben auf dem Bild stand.“

„Endlich habe ich die Bilder gefunden!“ sagte Lore.

„Da sah sie die Photographie in Krügers Hand. Schred stand grell in ihren Augen. Sie erbleichte.“

„Sie riß Krüger das Bild aus der Hand. Fassungslos sah dieser Lore an. Sie schenkte sich auf das Absonderliche ihres Luns zu besinnen. Mit besserer Stimme sagte sie: „Verzeihen Sie, Krüger, es knüpfen sich aber unerfreuliche Erinnerungen an dieses Bild!“

Fortsetzung folgt.

Die politische Meidestelle betreffend. Wegen Meinungs der Diensträume bleiben die politische Meidestelle und das Büro am Montag, den 11. April 1921 geschlossen.

Die Heilsarmee. Extra-Verammlung.

geleitet von Kommandant Deppin aus Schweden. Leiter der Heilsarmee in Deutschland, am Freitag, den 8. April, abends 8 Uhr, im Saal des Konservatoriums „Post“, Adlerstraße 33, 2. Etage.

Mieter- und Untermieter-Vereinigung Karlsruhe E. V. Geschäftsstelle: Morgenstraße 51, v. Sprechstunden täglich 5-6 1/2 Uhr.

Sonntag, den 10. April, vormittags 10 Uhr, im großen Saal des Kolosseum

Öffentliche Mieter-Verammlung.

„Die unerhörten Forderungen der Hausbesitzer.“ Referent: Stadtrat Dr. Kaufmann. Hierin laden wir die Mieter von Karlsruhe herzlich ein. Eintritt 50 Pfg. Der Vorstand.

Zentralverband der Angestellten Ortsgruppe Karlsruhe.

Geschäftsstelle: Karl-Friedrichstr. 18. Tel. 5068 Sprechstunden: Außer Montags täglich von 1-5 Uhr nachmittags

An unsere Mitglieder!

Wir machen darauf aufmerksam, daß am 20. April 1921 die Neuwahl der Beisitzer zu den Kaufmannsgerichten stattfindet. Jeder Handlungsbüro und jede Handlungsbüro über 20 Jahre ist wahlberechtigt.

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe.

Die Ausschüttung der Dividende erfolgt am Samstag, den 9. April, vormittags von 7-12 Uhr und nachmittags von 1 1/2-4 Uhr für die Rummen der neuen Markenbücher von 3651 bis 3750 an unserer stauen. Neunträge 28, gegen Vorlegung des neuen Markenbuchs. Es wird dringend gebeten, Bescheid mitzubringen.

Phorosan-Heil-Institut

Karlsruhe, Kaiserstraße 91 III. Dr. med. v. Asten. — Schmerzlöse Behandlung der Gonorrhoe. — Heilung ohne Berührung in kurzer Zeit möglich. — Untersuchungen (Wasserm.) Syphilisbehandlung. Sprechstunden werktags (außer Donnerstags) von 11-6 Uhr, Sonntags von 10-11 Uhr. Getrennte Wartezimmer.

Das bekannte und bewährte Kindernährmittel Knorr Hafermehl ist wieder zu haben. Drogerie Carl Roth, Telefon 180 u. 890.

Liebe, Diplomatie und Holzhäuser.

Eine Balkanphantasie von einst. Von Elisabeth von Henking. Copyright 1919 by Gotta Nachfolger in Stuttgart und Berlin.

Die Diane sah sich mit unter die Tanzenden mischte, sah sie noch, wie Axel, ohne nach ihrem Platz zu schauen, geraden Weges auf Mrs. Clarence zugeht. Sie sah sie langsam wieder neben Bawerling stand, tanzte die beiden noch immer, und sie konnte die Bilde nicht von ihnen wenden.

Aufruf! Oberschlesien in Gefahr

Trotz des Ergebnisses der Abstimmung, die den unzweideutigen Beweis dafür erbracht hat, daß die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung Oberschlesiens eine Abtrennung dieses Landesteils vom Deutschen Reich ablehnt, machen sich in einzelnen Entente-Ländern gewichtige Stimmen geltend, die eine Teilung Oberschlesiens durchsetzen wollen.

Deutsche Männer u. Frauen! Das darf nicht sein! Oberschlesien seit Jahrhunderten deutsch, muß deutsch bleiben!

In einer am nächsten Sonntag, 10. ds. Mts. vormittags 11 1/2 Uhr in der Städtischen Festhalle

anberaumten Versammlung soll durch eine mächtige Kundgebung zum Ausdruck kommen, daß auch die Karlsruher Bevölkerung geschlossen für die ungeteilte Erhaltung Oberschlesiens eintritt.

Erscheint Alle! Eintritt frei! Karlsruhe, den 7. April 1921.

Bereinigte Verbände heimattreuer Oberschlesier

Wer tauscht Wohnung Karlsruhe-Berlin? Die Berliner Wohnung besteht aus: 5 Zimmern im Südwesten, ganz moderne freie Südlage, Aufzug, Zentralheizung, Warmwasser-Vorsorgung, 4 Treppen, geschmackvolle Innenausstattung. Gef. Angebote unter Nr. 5403 ins Tagblattbüro erbeten.

Offene Stellen Geschäftsleiterin mit erfahrenen Buchhalterinnen... Kaufm. Lehrstelle sucht Lehrling junger Mann, Angeb. unter Nr. 5402 ins Tagblattbüro.

Zaunfische meinen Eaden mit 3 Zimmer-Wohnung im Zentrum der Stadt, 2 Zimmerwohnung, Angebote unter Nr. 5402 ins Tagblattbüro.

Zimmer Ein Brautpaar sucht möbliertes Zimmer mit leeren Raum für Küche. Berni Köhler, Angeb. u. Nr. 5392 i. Tagblattbüro.

Kapitalien Teilhaber(in) 30 000 A Einlage, kein Risiko, Zins u. Gewinn Teil, Angeb. u. Nr. 5394 ins Tagblattbüro.

Nebenberufliche. Reines Geschäft sucht zur Führung der Bücher für nachmittags 3-6 Uhr gebildete Dame. Gute Schrift u. etwas Kenntnisse in einfach. Buchführung Beding. Gef. Angeb. unter Nr. 5386 i. Tagblattbüro.

Mädchen Suche auf 15. April od. 1. Mai fleisch. eht. Mädchen das schon in Stellung war. i. Küche u. Haushalt. Arbeit. Frau D. r. a. g. Kaiserstr. 174, 3. Etod. Christliches i. Mädchen gesucht. Stefanienstraße 80.

Älteres Mädchen. verheiratet im toden und allen Haushaltarbeit, sucht Stellung. Frau u. Nr. 5406 ins Tagblattbüro.

Ein Brautpaar sucht möbliertes Zimmer mit leeren Raum für Küche. Berni Köhler, Angeb. u. Nr. 5392 i. Tagblattbüro.

Kapitalien Teilhaber(in) 30 000 A Einlage, kein Risiko, Zins u. Gewinn Teil, Angeb. u. Nr. 5394 ins Tagblattbüro.

Älteres Mädchen. verheiratet im toden und allen Haushaltarbeit, sucht Stellung. Frau u. Nr. 5406 ins Tagblattbüro.

Ein Brautpaar sucht möbliertes Zimmer mit leeren Raum für Küche. Berni Köhler, Angeb. u. Nr. 5392 i. Tagblattbüro.

Kapitalien Teilhaber(in) 30 000 A Einlage, kein Risiko, Zins u. Gewinn Teil, Angeb. u. Nr. 5394 ins Tagblattbüro.

Älteres Mädchen. verheiratet im toden und allen Haushaltarbeit, sucht Stellung. Frau u. Nr. 5406 ins Tagblattbüro.

Gewandte Stenotypistin von bedeutender Fabrik in Württemberg gesucht. Wohnung und Zugangsurlaubnis gesichert. Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche, feinerer Tätigkeit und wann Eintritt erfolgen kann unter Beifügung von Zeugnisabschriften unter S. A. 2781 an Rudolf Mosse, Stuttgart.

Ordnl. Buchfrau Samstag oder Sonntag für einige Stunden gesucht in Dillstr. 30 erie im Tagblattbüro.

Herrenzimmer dunkel Eiche bestehend aus: 1 Bücherschrank 1 Diplomat 1 runder Tisch 2 Sessel zusammen für nur Mk. 4390 liefern sofort Curt Riedel & Co. Karlsruhe Waldstr. 49 Tel. 2979.

2 moderne Betten in ein. u. in mehrerem Teil, mit prima Inbalt. Hochdruck, best. Eile, geföhrt, vertheid. best. Eile, Regulator, Eile, Vertigo, Schreib- u. Tisch, Diwan, Gänge, Bett, u. einische Stühle, Zimmer- und Küchensitze, Kachelbr., Säulen, Wassergarnturen, Kücheneinrichtung billig an verkaufen. Schüler, Möbelgeschäft, Ludwig-Wilhelmstr. 18.

Ein Brautpaar sucht möbliertes Zimmer mit leeren Raum für Küche. Berni Köhler, Angeb. u. Nr. 5392 i. Tagblattbüro.

Kapitalien Teilhaber(in) 30 000 A Einlage, kein Risiko, Zins u. Gewinn Teil, Angeb. u. Nr. 5394 ins Tagblattbüro.

Älteres Mädchen. verheiratet im toden und allen Haushaltarbeit, sucht Stellung. Frau u. Nr. 5406 ins Tagblattbüro.

Ein Brautpaar sucht möbliertes Zimmer mit leeren Raum für Küche. Berni Köhler, Angeb. u. Nr. 5392 i. Tagblattbüro.

Kapitalien Teilhaber(in) 30 000 A Einlage, kein Risiko, Zins u. Gewinn Teil, Angeb. u. Nr. 5394 ins Tagblattbüro.

Älteres Mädchen. verheiratet im toden und allen Haushaltarbeit, sucht Stellung. Frau u. Nr. 5406 ins Tagblattbüro.

Ein Brautpaar sucht möbliertes Zimmer mit leeren Raum für Küche. Berni Köhler, Angeb. u. Nr. 5392 i. Tagblattbüro.

Kapitalien Teilhaber(in) 30 000 A Einlage, kein Risiko, Zins u. Gewinn Teil, Angeb. u. Nr. 5394 ins Tagblattbüro.

Älteres Mädchen. verheiratet im toden und allen Haushaltarbeit, sucht Stellung. Frau u. Nr. 5406 ins Tagblattbüro.

Ein Brautpaar sucht möbliertes Zimmer mit leeren Raum für Küche. Berni Köhler, Angeb. u. Nr. 5392 i. Tagblattbüro.

Kapitalien Teilhaber(in) 30 000 A Einlage, kein Risiko, Zins u. Gewinn Teil, Angeb. u. Nr. 5394 ins Tagblattbüro.

Villa-Verkauf.

In Bruchsal ist eine in besser Lage der Stadt gelegene Villa, 8 Zimmer und reichlichem Zubehör, Zentralheizung, elektrisches Licht, schöner Garten preiswert zu verkaufen. Interessenten wollen nach Bruchsal, Volkshausstr. Nr. 18, Anfragen einreichen.

Öffentlicher Verkauf Büromöbeln aller Art

findet am Dienstag, den 12. April, von vormittags 9 Uhr ab, im Hause Kaiserstraße 26, im 2. Stock statt.

Diwan u. Chaiselongue, neu u. gebr., billig zu verkaufen: Müppertstraße 28, Cauer.

Badformen stabil gebaut, 34 cm lang, 18 cm breit, 9 cm hoch, zum Preis von 8.50 ver. Stück, Fleischbrot, verzinst, 10 und 11 cm hoch, zum Preis von 70 Pfg. hat im Auftrag zu verkaufen.

Oscar Kramer & Cie. Jahrbücherstraße 1 beim Durlacher Tor Telefon Nr. 129.

Kinderwagen, ein. Kinderbett billig zu verkaufen: Pflanzstr. 29, parterre, links.

Schulbücher für 506. Mädchen Schule, u. deutsche, engl., franz. Bücher zu verkaufen: Eichenstr. 138, 2.

1 neue Herrenhemden, mit Brust und Manschetten, Preis 200 Mark, an ver. Abdr. im Tagblattbüro erbeten.

Neue Kisten zu verkaufen: Sismardstr. 73 III.

Billige Lebensmittel

- Reines Schweinefett Pfund 11.75 Estol. Pid.-Tafel II. Margarine . . . 10.— u. 15.50 Esbu vollständiger Buttersatz Pid. 12.50 Makaroni Pid. 8.—, 8.50 u. 9.— Reis 2.50, 3.—, 3.50 u. 4.— Grieß 2.80 u. 3.50 Speiseöl . Liter 18.— u. 20.— Gez. Holl. Milch . . Dose 5.75 Gez. Vollmilch . . . Dose 8.75 Ideal Milch . . hohe Dose 7.50 Kakao gar. rein Pid. 16.— 18.— 20.— Kaffee, roh, Pid. 16.50 u. 18.— Kaffee, gebrannt Pid. 18.—, 20.—, 22.— u. 25.— Kunsthonig Pid. 4.50 Corned-Beef Pid.-Dose 6.— Corned-Beef Kilo-Dose 11.50 Ia Leberwurst . Pid.-Dose 5.50 Prima Salzheringe . Stück 0.70 A. Koppelkamp Kaiserstraße 159, Eingang Ritterstraße. Telefon 592.

Sie hatte die dunkle Empfindung, daß da in diesem Augenblick, wo sich alles nur um Tanz und Blumen zu drehen schien, eine große tragische Entscheidung gefallen war, — und dann wieder, daß es eigentlich gar keine Entscheidung mehr sei, sondern nur Erfüllung von längst Bestimmtem.

Er hatte den Arm um sie gelegt, und sie glitten durch den Saal. Sie tanzten und tanzten, als sei dieser eine Tanz ein ganzes Leben, das sie in rasender Eile auskosten wollten. Und die Zigeuner fühlten, daß das zwei seien, für die es sich zu spielen lohnte, bei denen es sich nicht um eine gesellschaftliche Vergnügung handelte, sondern wo die tiefsten menschlichen Gefühle, von Qual bis zu Borne, den Reigen führten.

Als dem Chor der Instrumente erhob sich die Stimme einer einzelnen Geige. Immer weicher, sanfter und eindringlicher ward ihr Sprache. „Es schwindet die Zeit, und am Abend der Tage sitzt ihr als Vetter am Rande des Weges, denket dann weinend heutiger Stunde, wo der Wäcker sich schäumend euch bot. Keinen Tropfen verschmähten Trankes bringt euer Sehnen je dann zurück.“

Diane wußte von nichts mehr um sich herum, hatte alles andere vergessen, fühlte nur etwas Bewunderndes, durch das es Klang: „Wo alles Lächelung, nennet ihr Leben, was doch vielleicht nur ein Traum, scheltet träumen, was schöner als Leben. Tanz, tanzt und träumt!“

Weit weg in Traumreich war Diane. Und die ganz schmeichelnde Stimme sang: „Wer wolle es sagen, daß geöffnete Augen Leben bedeuten; harren doch auch die Toten ins Meer.“

Aber wenn süßeste Borne sie hält, schließen die Menschen die Augen. Alles ist täuschender Schein.“

Wie süßes Lachen, wie fernes Brausen, wie der Liebesruf aller Wesen fielen die Geigen nun allzumal ein: „Scheut euch nicht, glücklich zu sein! Gleitet dahin in das Reich seltsam geschlossener Augen!“

Sie hatte längst die Augen geschlossen und glitt in seinem Arm weiter und weiter durch den Saal, der sie Weltraum dünkte. Und plötzlich fühlte sie: die Bogen der Geigen trüben ja über Saiten, die auf ihrem eigenen Herzen gespannt waren! Im eigenen Innern hörte sie die Wundermelodie, fühlte das Schwingen und Zittern, vernahm ein Schlagen und Jauchzen. Wie ist dies Lied nur in mich hineingekommen, dachte sie; bin ich denn nicht eine stumme Harfe?

Nun hielten Axel und Diane im Tanzen inne. Durch die weit geöffneten Türen wehte ihnen die laue Abendluft süßen Lindengeruch entgegen. Wie in einem den Tanz fortsetzenden Traumerhythmus schritten die beiden hinaus in den Garten.

Still war es draußen, heimlich und dunkel. Gedämpft nur klangen der Geigen Stimmen bis zu ihnen: „Gleitet dahin, gleitet dahin in das Reich seltsam geschlossener Augen.“

Doch da tönte eine andere Stimme feierlich in den Chor: von nahem Glockenturm dröhnten schwere Schläge durch die Nacht. Diane horchte auf. „Weißt du, was da schlägt, Axel?“ „Der neue Tag, glaub' ich.“ Fortsetzung folgt.